



Landesärztekammer Hessen

Körperschaft des öffentlichen Rechts



Serviceorientiert

Beratung und Unterstützung für
Kammermitglieder

Zukunftsorientiert

Junge Ärztinnen, Ärzte und
Medizinstudenten im Fokus

Praxisbezogen

Verbesserung der Arbeits-
bedingungen in Klinik und Praxis

Innovativ

Online-Angebote rund um Website,
Twitter, Mitglieder-Portal, elektroni-
schen QSIG Arztausweis,
FoBi@pp, Kammer-Wiki u.s.w.

Patientenfreundlich

Information, Hilfe und
Präventionsprojekte

Die Landesärztekammer Hessen
2008 – 2013
[Rückschau und Ausblick]

Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3 | 60488 Frankfurt am Main
Fon: 069 97672-0 | Fax: 069 97672-128
E-Mail: info@laekh.de | www.laekh.de



2013 verspricht, spannend zu werden. Wieder befinden wir uns in einem so genannten Superwahljahr: die Bundestagswahlen werfen ihre Schatten voraus, in Hessen wird der Landtag neu gewählt und für die hessischen Ärztinnen und Ärzte steht die Wahl der neuen *Delegiertenversammlung* der *Landesärztekammer Hessen (LÄKH)* auf der Agenda. Zeit für eine Rückschau auf die zurückliegende Legislaturperiode und für einen Ausblick auf die Perspektiven der ärztlichen Selbstverwaltung in Hessen.

Modernes Dienstleistungsunternehmen Ärztekammer

Wir möchten Ihnen auf den folgenden Seiten einen Überblick über die gesamte Legislaturperiode geben und zugleich einen Ausblick auf die Zukunft eröffnen. Dieser Überblick ist thematisch aufgebaut. Im Kapitel „Zahlen, Daten, Fakten“ haben wir für Sie detaillierte Informationen zusammengestellt. In der Online-Ausgabe des Berichtes finden Sie weiterführende Links zu *unserer Website*.

Dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit von *Präsidium*, *Geschäftsführung* und Mitarbeitern sind wir unserem Ziel, die *Landesärztekammer Hessen* zu einem serviceorientierten Dienstleistungsunternehmen weiterzuentwickeln, ein großes Stück näher gekommen. Sie – die Ärztinnen und Ärzte in Hessen – stehen für unsere Arbeit an vorderster Stelle. Dies gilt auch für das gesundheitliche Allgemeinwohl der hessischen Bevölkerung.

Senkung der Mitgliedsbeiträge und mehr Service

Es ist uns gelungen, die Mitgliedsbeiträge deutlich zu senken und gleichzeitig die Serviceleistungen der *Landesärztekammer* zu verbessern. Wir haben die Organisationsstruktur der *Landesärztekammer* hin zu einer modernen Verwaltung reformiert und unsere Angebote auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder zugeschnitten. Dazu zählen u.a. erweiterte Servicezeiten, individuelle

Beratung, Informationsabende der *Bezirksärztekammern* für neue Kammerangehörige, Informationsveranstaltungen/Tagungen für Medizinstudierende und junge Ärztinnen und Ärzte sowie ein breites Spektrum elektronischer Dienstleistungsangebote. Unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich für ihren großen Einsatz herzlich danken.

Mit der letzten Überarbeitung („Relaunch“) im Jahr 2011 ist unsere Website *www.laekh.de* noch informativer und zielgruppengerechter geworden. Die hohen Zugriffszahlen – durchschnittlich zwischen 750.000 und 850.000 pro Monat im Jahr 2012 – zeigen, dass unser Internet-Angebot gut angenommen wird. Dies trifft auch auf das *Mitglieder-Portal* der Landesärztekammer zu, das inzwischen von über 16.200 Mitgliedern als persönliche Informationsplattform genutzt wird. Zu den bundesweit beispielhaften IT-Innovationen der hessischen Landesärztekammer gehören der hessische *Arztausweis QSIG*, der u.a. einen sicheren Austausch von Patientendaten per E-Mail möglich macht, die seit Dezember 2012 erhältliche *FoBi@pp* – die neue Smartphone-App für die ärztliche Fortbildung – und die Ortssuche mit Umkreissuche für Weiterbildungsermächtigte. Unser amtliches Mitteilungsorgan, das *Hessische Ärzteblatt*, hat sich in den vergangenen fünf Jahren zu einem vielseitigen Mitglieder magazin weiterentwickelt, das Ihnen natürlich auch online zur Verfügung steht.

Verbesserung der beruflichen Rahmenbedingungen und der ärztlichen Versorgung

Das *Präsidium* steht in ständigem Dialog mit der hessischen Landespolitik, um die Interessen der Ärztinnen und Ärzte in Hessen zu vertreten und ihre beruflichen Rahmenbedingungen in Klinik und Praxis zu verbessern. Im Vordergrund: eine verbesserte Weiterbildung und der Abbau von Arbeitsverdichtung, die Entlastung von überbordender Bürokratie und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Privatleben und beruflichem Einsatz.



Zugleich ist die *Landesärztekammer* für die Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Patientenversorgung in Hessen zuständig. Um unsere Kolleginnen und Kollegen in Praxis und Krankenhaus durch qualifizierte Mitarbeiter/innen zu unterstützen, bietet die *Carl-Oelemann-Schule* der Landesärztekammer für Angehörige medizinischer Assistenzberufe ein breit gefächertes *Fortbildungsprogramm*, das sich in der zurückliegenden Legislaturperiode weiter verbessert hat. Ärztinnen und Ärzte benötigen fachkompetente, professionell arbeitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unter Anleitung des Praxisinhabers selbstständig arbeiten und gegebenenfalls auch Leitungsaufgaben im Praxisteam übernehmen können. Mit der Aufstiegsfortbildung „Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung“ leistet die hessische Ärztekammer einen weiteren wichtigen Beitrag zu einer besseren Versorgung der Patienten, vor allem auch in ländlichen Gebieten. Angesichts der demografischen Entwicklung und des wachsenden Ärztemangels, der sich bereits deutlich in strukturschwachen Gebieten Hessens bemerkbar macht, wird in Zukunft eine Herkules-Aufgabe der ärztlichen Selbstverwaltung in der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten bestehen. Sie kann nur in Zusammenarbeit mit Politik und Gesellschaft bewältigt werden. Der gemeinsam von der Landesärztekammer Hessen, der Kassenzentralen Vereinigung Hessen, der Hessischen Krankenhausgesellschaft und den Lehrstühlen Allgemeinmedizin der medizinischen Fakultäten in Hessen ins Leben gerufenen Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin kommt dabei eine wichtige Funktion zu. Hoffnungen auf eine Verbesserung der medizinischen Versorgung in ländlichen Gebieten richten sich auch auf den vom amtierenden Hessischen Sozialminister Stefan Grüttner ins Leben gerufenen und von der Landesärztekammer Hessen mitunterzeichneten „*Hessischen Pakt zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung für die Jahre 2012 bis 2014*“ sowie die aktive Beteiligung der Kammer an den Gesundheitskonferenzen in Hessen.

Gemeinsam stark

Das 2008 mit dem ersten Hessischen Heilberufetag in die Öffentlichkeit getretene Bündnis „heilen & helfen“ der Heilberufskörperschaften in Hessen, zu dem auch die Landesärztekammer Hessen gehört, ist zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Öffentliche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen und Parlamentarische Abende mit Politikern dienen dem Erfahrungsaustausch und der Darstellung gemeinsamer Positionen der Heilberufe im hessischen Gesundheitswesen.

Offenheit und Transparenz

Zur Verdeutlichung unserer berufs- und gesundheitspolitischen Positionen betreibt die Landesärztekammer Hessen eine engagierte *Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*. Durch Offenheit und Transparenz trägt sie zu einem vertrauensvollen Verhältnis zwischen Ärztinnen/Ärzten und Öffentlichkeit bei. Zugleich ist die Pressearbeit wichtig, um unseriösen, die Ärzteschaft verunglimpfenden Kampagnen mit Informationen aus erster Hand Paroli zu bieten.

Entscheidende Impulse für die ärztliche Weiterbildung

Die *ärztliche Fort- und Weiterbildung* zählt zu den Kernaufgaben der Landesärztekammer Hessen. Wir sind stolz, unseren Mitgliedern an der *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* ein umfangreiches *Seminarprogramm* auf hohem Niveau anbieten zu können, das sich ständig weiterentwickelt. Unser besonderes Augenmerk gilt der Verbesserung der Weiterbildung, denn hier werden die Weichen für den ärztlichen Berufsweg gestellt. Für erfolgreiche Konzepte ist eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Weiterbildern, Arbeitgebern in Krankenhäusern und im niedergelassenen Bereich sowie mit Medizinischen Fachgesellschaften notwendig. Die Landesärztekammer hat daher 2010 einen Runden Tisch Weiterbildung ins Leben gerufen, von dem entscheidende Impulse für die künftige Gestaltung der Weiterbildung ausgehen

sollen. Wir wollen junge Kolleginnen und Kollegen in der Weiterbildung in Zukunft direkt ansprechen und von ihnen erfahren, wie die Weiterbildung in Hessen optimiert werden kann. Aus diesem Grund baut die Landesärztekammer derzeit ein Register der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung auf. Der von der Ärztekammer 2010 eingerichtete Runde Tisch Migration setzt sich mit dem Umgang von Ärzten mit Patienten mit Migrationshintergrund, aber auch mit den besonderen Anliegen von Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund auseinander.

„Die eine Generation baut die Straße, auf der die nächste fährt.“

(Chinesisches Sprichwort)

Die erste Operation, der erste Notfall, der erste Einsatz im Rettungswagen: die Einblicke, die eine TV-Reportage-Reihe kürzlich in den Berufsalltag von Assistenzärztinnen und -ärzten in einer Klinik geboten hat, zeichneten ein durchaus realistisches Bild. Große Verantwortung und erheblicher Druck lasten auf jungen Ärztinnen und Ärzten; andererseits gehören aber auch Glücksmomente durch menschliche Zuwendung, durch Heilen und Helfen zu ihrem Alltag. Förderung und Unterstützung junger Kolleginnen und Kollegen sind zunehmend in den Mittelpunkt unseres Engagements gerückt. Um zu erfahren, was angehende Ärztinnen und Ärzte von ihrer beruflichen Zukunft erwarten, hat die Landesärztekammer in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich Befragungen von Examensabsolventinnen und -absolventen durchgeführt. Dass die Medizin (immer) weiblich(er) wird – auch in Hessen sind über 60 Prozent der Medizinstudierenden Frauen – muss bei Überlegungen zur Veränderung der beruflichen Rahmenbedingungen ebenso berücksichtigt werden, wie die Forderung beider Geschlechter nach einer flexiblen Gestaltung der Weiterbildungszeiten, nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinderbetreuung und Teilzeitarbeitsplätzen und Karriereemöglichkeiten für Mütter und Väter.



Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Krankenhaus

Gemeinsam mit der Hessischen Krankenhausgesellschaft (HKG) haben wir eine Bestandsaufnahme der Kinderbetreuungsangebote an hessischen Kliniken durchgeführt. Sie hat zwar gezeigt, dass es hervorragende Betreuungsmöglichkeiten gibt. Doch reichen die bisherigen Angebote nicht aus, um dem Bedarf von hessischen Ärztinnen und Ärzten mit Kindern zu entsprechen. Hier sind Einsatz und innovative Ideen gefordert. Die *Landesärztekammer* steht dabei in kontinuierlichem Dialog mit der HKG und den hessischen Kliniken. Seit Anfang 2013 bietet auch die *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer* in Bad Nauheim eine Betreuungsmöglichkeit für die Kinder von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern an.

Der Arztberuf – ein Beruf mit hoher ethischer Verantwortung

Allen Unkenrufen zum Trotz: der Arztberuf ist herausfordernd und erfüllend zugleich. Für mich ist er einer der schönsten Berufe überhaupt. Diese Begeisterung versuche ich jungen Menschen auch persönlich auf den Examens- und Promotionsfeiern der hessischen Universitäten zu vermitteln. Das Faltblatt mit dem Text des Hippokratischen

Eides und des Genfer Gelöbnisses, das ich ihnen in diesem Rahmen als Geschenk der Landesärztekammer überreiche, unterstreicht die ethische Verantwortung des Arztberufes. Auch in einem von zunehmender Ökonomisierung geprägten Gesundheitswesen muss die Zuwendung zum Patienten im Mittelpunkt der ärztlichen Tätigkeit stehen. Voraussetzung dafür ist, dass der Arztberuf ein freier Beruf bleibt, der sich nicht durch Ökonomen an die Zügel nehmen lässt.

Leben ist lebenswert – von Anfang an bis ans Lebensende. Um die notwendige Vernetzung im Bereich der palliativen Versorgung in Hessen zu verbessern, haben wir in der zurückliegenden Legislaturperiode gemeinsam mit dem Hessischen Sozialministerium und weiteren Kooperationspartnern die Reihe der Fachtagungen zur palliativen Versorgung in unserer *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* in Bad Nauheim fortgesetzt. Außerdem haben wir uns für die dringend notwendige universitäre Forschung in der Palliativmedizin stark gemacht. Die Landesärztekammer sieht einen dringenden Bedarf, an den hessischen Universitäten Lehrstühle für Palliativmedizin einzurichten. Wünschenswert wäre die Etablierung regulärer Lehrstühle an den drei medizinischen Fakultäten in Frankfurt, Gießen und Marburg, hilfsweise im Wege von Stiftungsprofessuren in der Einrichtungsphase.

Prävention geht alle an

Ein Fokus der Kammerarbeit liegt auf dem Thema Prävention. Zusätzlich zu dem jährlichen Aufruf zur Gripeschutzimpfung führen wir *Grippeimpfaufklärungsaktionen* durch, um öffentlich auf die Bedeutung von Schutzimpfungen aufmerksam zu machen. Nach seinem Start vor sechs Jahren können wir inzwischen eine positive Zwischenbilanz des *Alkoholpräventionsprojektes* „Hackedicht – Besser geht's dir ohne!“ der Kammer ziehen. Über 6.000 Schülerinnen und Schüler an 68 hessischen Schulen konnten bis-

her durch die Aktionen der Kammer an Schulen erreicht und über die Folgen des Alkoholismus aufgeklärt werden. Auch das 2012 in Offenbach und im Landkreis Hersfeld-Rotenburg gestartete *Diabetes-Präventionsprojekt* „Fit und gesund älter werden“ der Landesärztekammer unter der Schirmherrschaft des Hessischen Sozialministers Stefan Grüttner ist auf ein großes und ausgesprochen positives Echo gestoßen. Wir setzen das erfolgreiche Projekt in diesem Jahr in Kassel und in Frankfurt am Main fort.

Als Höhepunkt im 1. Halbjahr 2013 haben wir den *Hessischen Ärztetag am 20. April* in den Mainarcaden in Frankfurt geplant.

An dieser Stelle meines Vorwortes möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem 2010 in Ruhestand getretenen Hauptgeschäftsführer der LÄHK, Dr. med. Michael Popović, nochmals für sein langjähriges Engagement zu danken. Seit 2010 wird die Kammer von einem ärztlichen, einem kaufmännischen und einem juristischen Geschäftsführer geleitet.

Die folgenden Seiten bieten Ihnen einen anschaulichen Überblick über die Aktivitäten der Landesärztekammer Hessen in der zurückliegenden Legislaturperiode. Mit so vielen Informationen wie möglich und so vielen Daten und Fakten wie nötig.

Ihr

Dr. med. Gottfried von
Knoblauch zu Hatzbach
Facharzt für Innere Medizin
Präsident der Landesärztekammer Hessen

* Das Vorwort ist in Auszügen auch als Video auf unserer Website eingestellt.



Mit welchen Vorhaben und Zielen sind Sie in die Legislaturperiode 2008 – 2013 gegangen?

Dr. med. Jürgen Glatzel:

„Das *Präsidium* führt die Geschäfte der *Landesärztekammer Hessen*“: ein Satz, der für mich ursprünglich alles und nichts aussagte. Indem ich mich intensiv mit der Organisation der Ärztekammer befasst habe, bin ich in meine Funktion als Präsidiumsmitglied hineingewachsen. Wegen Pflichtmitgliedschaft und Aufsichtsfunktion wird die ärztliche Selbstverwaltung oft als Last und Behinderung empfunden. Diesen Eindruck will ich verändern. Unser gemeinsames Ziel im Präsidium war es, die LÄKH so zu strukturieren, dass an erster Stelle die Unterstützung der Mitglieder steht. Hier haben wir schon sehr viel erreicht, wollen aber noch mehr tun.

Martin Leimbeck:

Eine zentrale Aufgabe, die wir uns in dieser Legislaturperiode gestellt haben und der wir ein großes Stück näher gekommen sind, war die Erhöhung der Servicequalität. Sie war und ist eng mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung von IT und Telematik in der Landesärztekammer verbunden. Zu meinen weiteren Vorhaben gehörten die Verbesserung der ärztlichen Versorgung in strukturschwachen Gebieten sowie die Förderung von Palliativmedizin und Geriatrie.

Dr. med. Peter Zürner:

Mir kam es von Anfang an auf die Verbesserung der Servicekultur der LÄKH und auf die Verbesserung der Weiterbildung an. Dazu zählen neben Weiterbildungsmaßnahmen der Kammer die „Entschlackung“ der Weiterbildungsordnung, flexiblere Arbeitszeitmodelle und die Förderung der Kinderbetreuung bei *Fort- und Weiterbildungsangeboten der Kammer*. Ein wichtiges Ziel stellte für mich auch die inhaltliche und optische Neugestaltung des *Hessischen Ärztblattes* dar.

Als ehemaliges langjähriges Mitglied des *Finanzausschusses* lege ich Wert auf eine sparsame Haushaltsführung der Kammer und sah schon zu Beginn der Legislaturperiode Möglichkeiten, die Arbeitsabläufe im Haus zu optimieren. Mein Anliegen war und ist, dass die Kammer sich immer wieder auf ihre Kernaufgaben besinnt.

Monika Buchalik

Zu meinen Zielen gehörte an erster Stelle eine sparsame Haushaltsführung und damit die Senkung der Kammerbeiträge um insgesamt 30 Prozent. Ein Wahlversprechen, das erreicht worden ist! Außerdem war es mein erklärtes Vorhaben, mehr Ärztinnen zur Mitarbeit in Ausschüssen der LÄKH zu bewegen. Ein drittes Ziel war, die Gremienarbeit in der LÄKH von Kolleginnen und Kollegen mit betreuungspflichtigen Kindern zu ermöglichen bzw. durch Übernahme der damit verbundenen Kinderbetreuungskosten durch die LÄKH zu fördern.

Dr. med. Edgar Pinkowski:

Ich habe mich in die *Delegiertenversammlung* wählen lassen, um in den Gremien der Selbstverwaltung Verantwortung zu übernehmen, die Reste der noch vorhandenen Freiberuflichkeit zu verteidigen und dafür zu kämpfen, dass dem ärztlichen Beruf wieder die ihm gebührende Wertschätzung entgegengebracht wird. Dies beinhaltet auch die angemessene Bezahlung der erbrachten Leistungen. Außerdem müssen die Arbeitszeiten flexibler der veränderten Lebensplanung der nachfolgenden Ärztegenerationen anpassbar werden.

Die Kammer als Körperschaft des öffentlichen Rechts muss wieder deutlicher als ein Organ der ärztlichen Selbstverwaltung und nicht als Handlanger der Politik wahrgenommen werden. Die ärztliche Therapiefreiheit – ohne Einflussnahme von Politik, Kir-

Kammergespräch mit Präsidiumsmitgliedern



che und Industrie – ist eine *conditio sine qua non*!! Die gilt es unbedingt zu erhalten bzw. wiederherzustellen!

Dr. med. Alessandra Carella:

Die Argumente und Sichtweisen von Ärztinnen und Ärzten meiner Berufsgruppe in den politischen Diskussionen zu vertreten und Entscheidungen mit zu gestalten: das habe ich als neues Mitglied der *Delegiertenversammlung* der LÄKH und des *Präsidiums* als mein primäres Ziel angesehen. Dabei war es mir wichtig – sowohl innerhalb der Landesärztekammer als auch nach außen – die ärztliche Zuständigkeit für die Diagnose und Behandlungen psychischer und psychosomatischer Erkrankungen sichtbar zu machen.

Welche Schwerpunkte haben Sie gesetzt?

Martin Leimbeck:

Zu den Schwerpunkten zählten die bereits in der vorangegangenen Legislaturperiode eingeleiteten strukturellen Veränderungen in der Ärztekammer. Die erfolgreiche Umstrukturierung hin zu einer kollegialen Führung durch einen ärztlichen, einen kaufmännischen und einen juristischen Geschäftsführer betrachte ich als „mein Kind“. Besonderen Wert habe ich in den zurückliegenden Jahren auf die Förderung von Weiterbildungsverbänden, den Kontakt zu den Ausbildungsstätten und die Versorgung der Bevölkerung in der Fläche gelegt. Neben der bereits erwähnten Förderung von Palliativmedizin und Geriatrie galt mein Augenmerk der Nachwuchs- und Ausbildungsförderung von Medizinischen Fachangestellten.

Dr. med. Peter Zürner:

Die Neustrukturierung der *Geschäftsführung* der Landesärztekammer führte auch zu Veränderungen der Arbeit des Präsidiums. Um das Präsidium und den Präsidenten bei den zunehmenden Aufgaben organisatorisch zu unterstützen, richteten wir die Stelle der Referentin des Präsidiums ein – eine Maßnahme, die zu einer effizienteren Arbeit des Gremiums geführt hat.

Wie bewerten unsere Mitglieder das *Hessische Ärzteblatt*? Das wollten wir im Jahr 2010 mit einer Leserbefragung erfahren. Bei überwiegend positiven Rückmeldungen wurden noch mehr Fort- und Weiterbildungsartikel gewünscht. Daraufhin entwickelten wir thematische Schwerpunktheften, die von wechselnden Fachleuten koordiniert und fachlich betreut werden. Gerade die Ärztekammer kann eine Plattform bieten, medizinisch relevante Fortbildungsthemen fachlich übergreifend zu beleuchten.

Dr. med. Edgar Pinkowski:

Ich betrachte es als meine Hauptaufgaben, im *Telematikausschuss* die Entwicklung der modernen Kommunikationsmedien und -möglichkeiten kritisch zu begleiten und das Präsidium bei der Einführung sinnvoller Entwicklungen in den ärztlichen Alltag zu beraten. Hier gilt es vor allem den Datenschutz, aber auch die Alltagstauglichkeit in Praxis und Klinik sowie die Bezahlbarkeit zu beachten.

Dr. Alessandra Carella:

Einen Schwerpunkt meiner Tätigkeit sah und sehe ich darin, die Gesamtsicht von medizinischen, sozialen und gesellschaftspolitischen Aspekten als wichtige Aufgabe ärztlichen Handelns aufzuzeigen und die Vielfalt unseres Fachgebietes – die so genannten P-Fächer – darzustellen. Mein besonderer Einsatz galt auch dem neu gegründeten Ausschuss *„Ärztliche Psychotherapie“*, der das Präsidium in allen Bereichen, die direkt oder indirekt mit Psychotherapie zu tun haben, berät.

Die Nachwuchsproblematik betrifft nicht nur die P-Fächer, sondern ist ein generelles Problem der Ärzteschaft. So kümmern wir uns im Ausschuss um Fragen der Weiterbildung und um Verbesserung der *Fort- und Weiterbildungsordnung*. Dabei haben wir auch die Veränderungen der heutigen Arbeits- und Lebensbedingungen von Ärztinnen und Ärzten im Blick und setzen uns für Neuerungen ein, die den gestiegenen Wün-



schen nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie entgegen kommen.

Monika Buchalik

Einer der zentralen Schwerpunkte, die ich gesetzt habe, war die Verbesserung der ärztlichen Versorgung in Gebieten mit Ärztemangel durch Gründung der Koordinierungsstelle Weiterbildung in der KVH in guter Zusammenarbeit mit der *LÄKH*.

Dr. Jürgen Glatzel:

Neben der stärkeren Mitgliederorientierung lagen weitere Schwerpunkte auf der Neustrukturierung von Landesärztekammer und ihrer *Akademie*. Hier haben wir in der zurückliegenden Legislaturperiode viel erreicht, so ist etwa die Akademie gänzlich neu aufgestellt worden. Als nächste Aufgabe steht die Sanierung des Akademiegebäudes auf dem Plan. Besonderen Wert habe ich auch auf die Minderung der Beitragsbelastung der Kammermitglieder und einen sinnvollen Umgang mit den Beitragsmitteln gelegt.

Michal Andor:

Ich muss etwas Salz in die Suppe streuen. Denn einige Themen, die mir in dieser Legislaturperiode wichtig waren, konnten auf Bundesebene nicht erfolgreich umgesetzt werden. So habe ich mich auf dem Deutschen Ärztetag (DÄT) in Nürnberg bei der Diskussion über die Allgemeinmedizin gefühlt wie auf einem Elternabend. Die Entscheidung des DÄT gegen die Einführung eines Pflichttertials im Fachbereich Allgemeinmedizin war aus meiner Sicht falsch, da es für angehende Ärztinnen und Ärzte die letzte Chance gewesen wäre, im Praktischen Jahr den Umgang mit nicht vorselektiertem Patientengut zu erlernen. Später – mit Beginn der Spezialisierung – besteht dazu keine Chance mehr. Wir haben dann hochgradige Spezialisten, die mit alltäglichen Anforderungen, wie zum Beispiel im Notdienst, kaum mehr umgehen können. Zweites Beispiel: Leichenschau. Bis heute ist die BÄK nicht willens, einen hierzu auf

dem Deutschen Ärztetag in Dresden verabschiedeten Beschluss durchzuführen und eine Interpretationshilfe zu geben. Diese wurde vielmehr eigeninitiativ in einen Appell umgedeutet. Auf wen hört die BÄK denn, wenn nicht auf Beschlüsse des Deutschen Ärztetages, frage ich mich.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Martin Leimbeck:

Seit Beginn meines berufspolitischen Engagements, zunächst als Delegierter, seit 2000 als Präsidiumsmitglied und seit 2004 als Vizepräsident der Ärztekammer, habe ich mich für die serviceorientierte Weiterentwicklung der EDV stark gemacht. Inzwischen gelten die IT-Innovationen der LÄKH bundesweit als beispielhaft. Stolz bin ich außerdem darauf, dass wir das gewaltige Aufgabenspektrum der Ärztekammer mit stabilen Angestelltanzahlen bewältigt haben – und dies bei gleichzeitiger Senkung der Beitragssätze unserer Mitglieder! Ein Erfolg, der sowohl dem täglichen Engagement unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als auch einer sparsamen Haushaltsführung und dem konsequenten Einsatz neuer Medien zu verdanken ist.

Dr. med. Peter Zürner:

Im Weiterbildungsausschuss sind wir dabei, Weiterbildungshindernisse in fachärztlichen Praxen abzubauen, eine integrierte übergreifende Weiterbildung in Klinik und Praxis zu fördern, den Katalog der zu erbringenden Leistungen für einen Facharzt zu entrümpeln und den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Wir unterstützen die *Weiterbildungsabteilung* in ihrer Aufgabe, die Weiterzubildenden zu beraten und ihnen mit Informationen zur Seite zu stehen.

Dr. med. Alessandra Carella:

Ein besonderes Anliegen war das Thema „Abstinenz und Wahrung von Grenzen im ärztlichen Handeln“, zu dem Psychotherapeuten viel beitragen können. Den Blick für Verletzungen der Abstinenz und für Grenz-

überschreitungen zu schärfen, war besonders wichtig. Es freute mich, dass dieses Thema eine hohe Akzeptanz innerhalb der Ärzteschaft fand und sich die *Kammer* dieser Problematik angenommen hat.

Ein weiteres Zeichen für eine Offenheit in diesem Bereich ist die aktuelle Einrichtung einer Ombudsstelle für Patienten und Ärztinnen, die in einer ärztlichen Behandlung von Missbrauch betroffen sind. Hier übernimmt Hessen eine Vorreiterrolle.

Monika Buchalik

Wir haben mehr Flexibilität bei der Weiterbildung erreicht. In Hessen als erstem Bundesland werden auch 3-Monatsabschnitte in der Weiterbildung anerkannt. Darüber hinaus ist Weiterbildung in einem Fachbereich in Teilzeit jetzt auch an zwei verschiedenen Weiterbildungsstätten möglich.

Dr. med. Edgar Pinkowski

Im *Ausschuss Rettungsdienst und Notfallmedizin ärztlichen* Sachverstand und ärztliche Forderungen für die Kammer in die Beratungen mit den zuständigen Ministerien auf Landesebene einzubringen und damit letztendlich Einfluss auf Gesetze und Bestimmungen zu nehmen, die auch unseren ärztlichen Alltag beeinflussen, gehörte in dieser Legislaturperiode zu meinen wichtigen Anliegen.

Welche Aufgaben stellen sich der Kammer in der Zukunft? Ihre Perspektiven für die neue Legislaturperiode?

Dr. med. Peter Zürner:

Ab 2013 wird die Evaluation der Weiterbildung direkt durch die Weiterzubildenden möglich sein und nicht mehr wie bisher über Mitwirkung der Weiterbildungermächtigten. Wir arbeiten an diesem Thema, aber es bleibt auch noch viel zu tun.

Stichworte *LÄKH-Krankenhausausschuss* und Regionale Gesundheitskonferenzen: hier war mein persönliches Anliegen das

Thema Qualitätssicherung und Fehlermanagement. Das neue hessische Krankenhausgesetz wurde umfassend kommentiert und besprochen. Die Beteiligung der Kammer in den so genannten regionalen Gesundheitskonferenzen erfordert einen hohen logistischen Aufwand. Doch leider sind die bisherigen Ergebnisse spärlich. Unser Ziel ist es, dies zu ändern.

Martin Leimbeck:

Auch künftig müssen wir uns für die Begleitung und Förderung von Querschnittsbereichen mit integrativer Versorgung – Geriatrie, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Suchtmedizin, Demenz- und Heimpatienten – einsetzen. Ausbildung und Weiterbildung von Ärzten und Ärztinnen müssen noch besser vernetzt werden, daher gehe ich auch an die Universitäten. Über die *Fortbildungsveranstaltungen* soll die Kooperation zwischen niedergelassenen Ärzten untereinander sowie zwischen Niedergelassenen und Krankenhausärzten weiter gefördert werden. Zu der wichtigen Nachwuchs- und Ausbildungsförderung von Medizinischen Fachangestellten gehört u.a. die Mitarbeit der LÄKH im Berufsbildungsausschuss und im Tarifausschuss der Bundesärztekammer. Die Weiterentwicklung von Telematik und IT-Strukturen – intern für die Verwaltung der Kammer, extern als Service für die Kammermitglieder – steht auch künftig ganz vorne auf der Agenda. Das gilt ebenfalls für die Beitragssatzstabilität und allem voran für den Erhalt einer starken ärztlichen Selbstverwaltung.

Michael Andor:

Mein persönliches Anliegen ist die Honorargerechtigkeit für Einzelpraxen. Seit Jahren wird die Bildung von Berufsausübungsgemeinschaften gefördert – mit der Folge der Ausdünnung der ärztlichen Versorgung auf dem Land. Eine fatale Entwicklung, bei der die Gesellschaft die Zusammenhänge offenbar noch nicht verstanden hat.

Dr. med. Alessandra Carella:

Die Zukunft birgt vielfältige Aufgaben für die Kammern. Eine wichtige Aufgabe wird sein, dass wir Ärztinnen und Ärzte der Ökonomisierung der Medizin entgegen wirken und vor allem in diesem Bereich wieder mehr an Einfluss gewinnen. Wo dauerhaft ausreichende medizinische Versorgung wirtschaftlichen Erwägungen untergeordnet wird, wächst die Gefahr, dass Medizin immer weniger dem Patienten dient. Viele solcher Strukturen wurden bereits etabliert – und es hängt auch sehr von uns Ärztinnen und Ärzten ab, ob diese Prozesse fortschreiten oder ob wir unserem ärztlichen Wissen auch dort Geltung verschaffen, wo gesundheitspolitische Entscheidungen getroffen werden.

Dr. med. Edgar Pinkowski:

Die Zukunft der Ärzteschaft sehe ich gefährdet, wenn sie sich weiter von der Politik, den Medien und anderen daran interessierten Kräften spalten lässt. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen. Egal ob Krankenhausarzt oder Niedergelassener – unser Handeln muss als allererstes dem Wohl der uns anvertrauten Patienten dienen. Ich kann nur jeden – insbesondere die nachwachsende Ärztegeneration – ermutigen, sich in Funktionen und Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung einzubringen. Es lohnt sich und es macht Freude, an der Gestaltung des ärztlichen Arbeitsumfeldes mitzuwirken.

Monika Buchalik

In Zukunft liegen unsere Aufgaben in der Reformierung und Aktualisierung der Weiterbildungsinhalte aller Fachbereiche, im Angebot einer Kinderbetreuung während Fortbildungsveranstaltungen der *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* in Bad Nauheim (das derzeitige Angebot ist noch ein Modellprojekt) und in der Aufwertung der Sprechenden Medizin.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Förderung von jungen Ärztinnen und Ärzten durch die LÄKH. Auch brauchen wir mehr Transpa-

Präsidium der LÄKH

renz in den Selbstverwaltungsorganen. Unsere ärztliche Tätigkeit muss die Wertschätzung erhalten, die ihr auf Grund ihrer hohen Verantwortung zusteht. Außerdem müssen wir den Service der LÄKH für ihre Mitgliederinnen und Mitglieder noch weiter verbessern.

Dr. med. Jürgen Glatzel:

In Zukunft möchte ich das Verhältnis zwischen LÄKH und ihren Mitgliedern weiter verbessern. Wir müssen noch mehr Service und Information bieten und mögliche „Stolperfallen“ ausräumen. Die Landesärztekammer will mehr sein als eine Servicekammer: unsere Mitglieder sollen sich mit ihrer Kammer identifizieren können!

Die Teilnehmer des Gesprächs

*Michael Andor,
Facharzt für Allgemeinmedizin
– Notfallmedizin –*

*Monika Buchalik,
Fachärztin für Allgemeinmedizin*

*Dr. med. Alessandra Carella,
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie
– Sozialmedizin –*

*Dr. med. Jürgen Glatzel,
Facharzt für Orthopädie
– Sportmedizin –*

*Martin Leimbeck,
Facharzt für Allgemeinmedizin
– Psychosomatische Grundversorgung –
– Palliativmedizin –
– Geriatrie –
– Umweltmedizin –
– Suchtmedizinische Grundversorgung –*

*Dr. med. Edgar Pinkowski,
Facharzt für Anästhesiologie
– Spezielle Schmerztherapie –*

*Dr. med. Peter Zürner,
Facharzt Innere Medizin
Facharzt für Physikalische und
Rehabilitative Medizin
Facharzt für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie*



Präsident
*Dr. med. Gottfried
von Knoblauch zu Hatzbach*



Vizepräsident
Martin Leimbeck



Michael Andor



Monika Buchalik



*Dr. med. Alessandra
Carella*



Dr. med. Jürgen Glatzel



Dr. med. Günter Haas



*Dr. med. Edgar Pinkowski
seit 24.11.2012*



Dr. med. Peter Zürner



*Frank-Rüdiger Zimmeck
bis 23.11.2012*

Serviceorientiert: Beratung und Unterstützung für Kammermitglieder

Die *Landesärztekammer Hessen* ist die berufliche Vertretung der über 33.000 Ärztinnen und Ärzte im Bundesland Hessen (Stand 02/2013). Die Ärztekammer versteht sich als Dienstleistungsunternehmen, das Beratung, Information und Hilfe bietet. Aktiv setzt sich die LÄKH für die Interessen ihrer Mitglieder und aller Bürgerinnen und Bürger ein. Sie ist außerdem gesetzlich dazu verpflichtet, die Erfüllung der Berufspflichten der Kammerangehörigen zu überwachen: eine Aufsichtsfunktion, die dem Wohl der Patienten dient. Durch die Organisation ärztlicher Weiterbildung und die Förderung der beruflichen Fortbildung der hessischen Ärztinnen und Ärzte sichert die Kammer die Qualität der gesundheitlichen Versorgung und Betreuung der hessischen Bevölkerung.

Eine Kammer für alle



Beratung und Unterstützung: Zu unseren Servicezeiten können sich Ärztinnen und Ärzte mit ihren Anliegen und Fragen persönlich nach Vereinbarung an die Landesärztekammer wenden. Ob *Weiterbildungsabteilung*, *Rechtsabteilung*, *Akademie*, *Carl-Oelemann-Schule* oder andere Abteilungen: Wir sind telefonisch und nach Vereinbarung für Sie da! Natürlich können Sie Anfragen auch per Mail an uns richten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.laekh.de – und dies rund um die Uhr.

Mit regelmäßigen Informationsabenden in den *Bezirksärztekammern* informiert die Landesärztekammer neue Mitglieder umfassend über die Themen Weiterbildung, Recht (Berufsrecht, Arzthaftungsrecht) und

Altersvorsorge. Im Anschluss an die Vorträge stehen die Referenten zur Verfügung, um Fragen zu den genannten Themen zu beantworten.

Ihr heißer Draht zum Präsidenten: Sie haben Ideen, Vorschläge, Lob oder auch Kritik? Wie kann sich die Landesärztekammer noch besser für Sie und Ihre Anliegen engagieren? Die „Telefonsprechstunde“ für Kammermitglieder bietet Ihnen die Möglichkeit, direkt mit Kammerpräsident Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach Kontakt aufzunehmen.



Zukunftsorientiert: Junge Ärztinnen, Ärzte und Medizinstudenten im Fokus

Mit großem Engagement unterstützt die Landesärztekammer Hessen künftige Ärztinnen und Ärzte beim Einstieg in die ärztliche Tätigkeit. Im Dezember 2009 fand in der *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* in Bad Nauheim eine Tagung für Medizinstudierende und junge Ärztinnen und Ärzte mit Vorträgen, Diskussionen und Beratung statt. Auch wirkt die LÄKH an dem jährlich in Frankfurt stattfindenden Regionalkongress „Operation Karriere“ des Deutschen Ärzteverbandes mit.

Seit dem Wintersemester 2011/2012 bietet die hessische Ärztekammer Vorlesungen und Seminare während des Medizinstudiums an, die die Aufgaben der ärztlichen Selbstverwaltung beleuchten. Außerdem fördert die Kammer die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin und im ambulanten Bereich. Der seit 2009 zweimal jährlich nach den Abschlussexamina durchgeführten Absolventenbefragung zufolge wollen sich etwa ein Drittel der jungen Ärztinnen und Ärzte später einmal niederlassen. Davon möchte wiederum etwa ein Drittel als

Hausarzt oder Hausärztin tätig werden. Erfreulicherweise stieg in den Jahren 2011/2012 der Anteil mit „Hausarztwunsch“. Ob dieser Anstieg statistisch signifikant und eine Folge der Förderungsprogramme für die Allgemeinmedizin in Hessen ist, muss allerdings noch geprüft werden. Zudem sollen künftig ein hessisches Register der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung erstellt sowie gezielt Qualitätsindikatoren der Weiterbildung untersucht werden.



Wie kann die künftige Versorgung der hessischen Bevölkerung angesichts des zu erwartenden demografischen Wandels gewährleistet werden? Eine Frage, die sowohl die personellen Kapazitäten als auch die beruflichen Rahmenbedingungen im ambulanten und stationären Bereich betrifft. Mit Nachdruck setzt sich die *Landesärztekammer Hessen* für den Abbau von Arbeitsverdichtung und Bürokratie, für flexiblere Arbeitszeiten und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein. Der Patient soll (wieder) im Mittelpunkt der ärztlichen Tätigkeit stehen – nicht Budgetdruck und der tägliche Kampf mit Formularen. Nur wenn der Arztberuf Freude macht und mit dem Privatleben vereinbar ist, werden sich Ärztinnen und Ärzte auch in Zukunft in der Patientenversorgung engagieren.

Umfangreiche Maßnahmen

Auf der Suche nach tragfähigen Lösungen für die Versorgung der Bevölkerung in strukturschwachen Gebieten hat die Hessische Landesregierung gemeinsam mit den verantwortlichen Partnern im Gesundheitswesen – der Landesärztekammer Hessen, der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, der Jungen Allgemeinmedizin Deutschland – Regionalgruppe Hessen, der Hessischen Krankenhausgesellschaft e.V., den Landesverbänden der Krankenkassen und der Ersatzkassen in Hessen sowie den kommunalen Spitzenverbänden – ein umfangreiches Maßnahmenpaket erarbeitet. Am 11. November 2011 unterzeichnete der Präsident der Landesärztekammer Hessen, Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach, gemeinsam mit den anderen Partnern den „*Hessischen Pakt zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung für die Jahre 2012 bis 2014*“ in Wiesbaden.

Zu den Maßnahmen gehört die Stärkung der Allgemeinmedizin in der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten; Studierende sollen vermehrt für eine Tätigkeit in der hausärztlichen Versorgung motiviert werden.

Um die allgemeinmedizinische Weiterbildung zu stärken, haben Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Landesärztekammer Hessen, Hessische Krankenhausgesellschaft und die Lehrstühle Allgemeinmedizin der medizinischen Fakultäten in Hessen gemeinsam eine Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin eingerichtet.

Als besonderen Service für ihre Mitglieder in eigener Praxis hat die Landesärztekammer über die *Bezirksärztekammer Wiesbaden* ein Projekt zur alternativen betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung von Arztpraxen begonnen, das sehr gut angenommen wird.

Qualifizierte Mitarbeiter/innen

Ob in Praxis oder Krankenhaus: Ärztinnen und Ärzte brauchen qualifizierte Mitarbeiter/innen, die sie sowohl bei der Erledigung von Verwaltungsaufgaben unterstützen als auch in Delegation Aufgaben in der Betreuung und Versorgung von Patienten übernehmen können. Mit einem umfangreichen *Fort- und Weiterbildungsprogramm für Medizinische Fachangestellte/Arzthelfer/innen* leistet die *Carl-Oelemann-Schule* der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung der Behandlung und Betreuung von Patienten sowohl in Arztpraxen als auch im stationären Bereich.

Arztberuf und Familie

Der Arztberuf wandelt sich immer rascher zum Ärztinnenberuf. Derzeit sind bereits mehr als 60 Prozent der erfolgreichen Absolventen der Ärztlichen Prüfung Frauen. Die Vereinbarkeit von Familie und Arztberuf, z.B. in Form familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle, Angeboten zur Kinderbetreuung und Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs nach Familienpause gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Landesärztekammer Hessen hat deshalb in den letzten Jahren Erhebungen zum Kinderbetreuungsbedarf von Ärztinnen und Ärz-



Praxisbezogen: Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Klinik und Praxis

ten, zu Problemen beim Wiedereinstieg in den Arztberuf und in Kooperation mit der Hessischen Krankenhausgesellschaft auch zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten an den hessischen Krankenhäusern durchgeführt.

Sowohl die Zahl der Ärztinnen und Ärzte, die Deutschland verlassen, um in anderen Ländern zu arbeiten als auch umgekehrt die Zahl derer, die aus anderen Ländern zu uns kommen, nimmt zu. Bereits seit Jahren setzt sich die Landesärztekammer Hessen deshalb dafür ein, dass zuwandernde Kollegen/innen schon zu Beginn – insbesondere einer Tätigkeit in der unmittelbaren Patientenversorgung – über ausreichende praktische Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Die Patientensicherheit erfordert zwingend, dass Patienten und Ärzte sich effektiv und sicher verständigen können. Erfreulicherweise wird dieses Problem jetzt auch von der Politik erkannt – noch fehlt es aber an effizienter Umsetzung und speziell für diese Anforderungen konzipierten Sprachkursangeboten.

Innovativ:

Online-Angebote rund um Website, Twitter, Mitglieder-Portal, elektronischen QSIG Arztausweis, FoBi@pp, Kammer-Wiki u.s.w.

Modernes Design, übersichtliche Navigationsstruktur und ein breit gefächertes Informationsangebot: so präsentiert sich die Website der Landesärztekammer Hessen www.laekh.de. Der Fokus der Website liegt auf der zielgruppenspezifischen Ansprache ihrer Nutzer: Ärztinnen und Ärzte, Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen, Bürger & Patienten und Presse. Sie alle finden auf der Startseite den Einstieg zu ihren jeweiligen Bereichen. Informationen über Aufgaben und Organisationsstruktur der Landesärztekammer Hessen und ihrer Abteilungen sind unter der Kategorie „Die Kammer“ eingestellt. Neben aktuellen Pressemitteilungen ist auf der Startseite mit einem Klick das [Mitglieder-Portal](#) für hessische Ärztinnen und Ärzte erreichbar.

IT-Neu- und Eigenentwicklungen der LÄKH: Anfang Dezember 2010 wurde das seit 2006 online geschaltete [Mitglieder-Portal](#) optisch & technologisch aktualisiert und wird inzwischen von 16.200 Mitgliedern als persönliche Informationsplattform genutzt. Seit Mai 2011 können sich Mitglieder der Landesärztekammer Hessen, aber auch Ärztinnen und Ärzte aus anderen Kammerbereichen sowie Angehörige medizinischer Fachberufe online zu Veranstaltungen der [Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung](#) anmelden.



Weitere serviceorientierte Funktionen: der [QSIG Arztausweis](#) kann von allen hessischen Mitgliedern online im [Mitglieder-Portal](#) bestellt werden. Mit dem neuen Ausweis mit Signatur-, Anmelde- und Verschlüsselungsfunktion können u.a. Arztbriefe sicher per Mail verschickt werden. Der von der LÄKH entwickelte Arztausweis-Prüfdienst für Apotheker wird von der Bundesärztekammer übernommen. Die CME-Fortbildung wurde auch in das [Mitglieder-Portal](#) übertragen. Hessischen Mitgliedern werden die erworbenen Fortbildungspunkte automatisch in ihrem persönlichen Punktekonto gutgeschrieben. Nichtmitglieder erhalten eine Teilnahmebescheinigung an die im [Mitglieder-Portal](#) hinterlegte E-Mail-Adresse zugesandt.

Fortbildung per Mausclick

2012 brachte die Landesärztekammer Hessen die [FoBi@pp](#) – eine neue App für die ärztliche Fortbildung – heraus. Die von der EDV-Abteilung entwickelte App erleichtert das „Einsammeln“ der einheitlichen Fortbildungsnummern (EFN) von Teilnehmern wesentlich: die Nummern werden mit dem Smartphone eingescannt, gesammelt und sofort dem elektronischen Informationsverteiler (EIV) zur Verfügung gestellt, der die Daten auf die Fortbildungspunktekonto der Teilnehmer übermittelt.

Neben den notwendigen Funktionen für die Fortbilder – den ärztlichen Leitern von Veranstaltungen – kann diese App aus einer EFN einen 2D-Barcode generieren. Der Barcode, den einige Ärztekammern ihren Mitgliedern bereits in Etikettenform zur Verfügung stellen, ist Voraussetzung zum Scannen. Das macht die App für jede Ärztin bzw. jeden Arzt interessant, da die EFN auf dem Smartphone immer zur Hand ist. Die neue Funktion „FoBi-Suche“ entspricht der Fortbildungssuche der Bundesärztekammer und bietet Ärztinnen und Ärzten einen Überblick über alle in Deutschland zertifizierten Fortbildungsveranstaltungen.

Zunächst wurde die App für das iPhone von Apple entwickelt; inzwischen ist auch eine Version für die Android-Plattform herausgekommen. Eine Version für Windows-Smartphones ist für das 1. Quartal 2013 geplant. Seit Oktober 2012 ist die neue App im App-Store von Apple abrufbar.

Verifikation von Dokumenten

Wichtige Dokumente (Fortbildungszertifikat, Mitglieder-Bescheinigung) können mit dem DocID-Service zur Verifikation von Dokumenten online erzeugt werden. Damit sind keine Beglaubigungen mehr notwendig.



Eine Kammer für alle

Information. Von Gesundheitstipps über Impfpfehlungen bis hin zu rechtlichen Informationen reichen die Angebote der Bürger & Patienten-Seiten auf der Website der *Landesärztekammer Hessen* www.laekh.de

Hilfe bei Behandlungsfehlern. Patientinnen und Patienten, die einen ärztlichen Behandlungsfehler vermuten, können sich an die *Gutachter- und Schlichtungsstelle* wenden, um sachkundige Unterstützung zu erhalten. Die in ihrer Arbeit unabhängige, von Juristen geleitete Stelle bei der Landesärztekammer Hessen überprüft ärztliche Behandlungen auf behauptete Fehler in einem freiwilligen, für den Antragssteller kostenlosen Verfahren.

Präventionsprojekte. Die Vorbeugung von Krankheiten – nie war sie wichtiger als heute. Das gilt sowohl für Maßnahmen des Risikoschutzes bei Gesunden, die so genannte Primärprävention, als auch für die Sekundär- und Tertiärprävention. Mit verschiedenen Projekten will die Landesärztekammer Hessen nicht nur auf die Bedeutung von Prävention hinweisen, sondern auch einen eigenen Beitrag leisten. Etwa mit ihrem jährlichen *Impfaufklärungsprojekt*, das in Einkaufszentren, auf Gesundheitstagen oder – wie im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit in Frankfurt – auf dem Frankfurter Flughafen öffentlichkeitswirksam über die Notwendigkeit der Gripeschutzimpfung informiert.



Erfolgreicher Auftakt: 2012 startete die LÄKH das *Diabetes-Präventionsprojekt „Fit und gesund älter werden“* in Offenbach und im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Mit dem Projekt, dessen Schirmherrschaft der Hessische Sozialminister übernommen hat, wendet sich die LÄKH in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, Kliniken, dem Landessportbund Hessen, der HAGE und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung - Sektion Hessen, dem Deutschen Diabetikerbund, der HFD und weiteren Partnern vor Ort hessenweit an die Generation 45 plus. Dabei sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, das Diabetes-Risiko durch geeignete Bewegung und gesunde Ernährung zu verringern. Die Methode: Information, Beratung und Motivation.

Information und Beratung werden auch in dem *Alkohol-Präventionsprojekt „Hacke-*



dicht – Besser geht's dir ohne!“ der LÄKH großgeschrieben. Das bereits 2007 ins Leben gerufene Projekt richtet sich an Jugendliche ab 11 Jahren an hessischen Schulen. Ärztinnen und Ärzte klären vor Ort über die Risiken des Alkoholkonsums auf, weisen auf Hilfsangebote hin und stehen für Fragen zur Verfügung. Übungen mit Rauschbrillen und – für Schüler aus höheren Klassen – „Testfahrten“ auf dem Fahrsimulator des ADAC führen die Gefahren von Alkoholkonsum buchstäblich vor Augen.

Patientenfreundlich: Information, Hilfe und Präventionsprojekte



Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung Angebote auf hohem Niveau

Vorsitzender des Vorstandes:
Prof. Dr. med. Klaus-Reinhard Genth

Stv. Vorsitzender des Vorstandes:
Dr. med. Hans-Martin Hübner

Aufgaben der *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* sind u.a.:

- hessenweit qualitativ hochwertige Fortbildungsveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen anzubieten
- die Vermittlung theoretischen Wissens als auch die Übung praktischer Fähigkeiten
- die Teilnahme als Aussteller und somit Ansprechpartner an Fachtagungen und Kongressen

Am 21. April 2010 feierte die Akademie ihr 40-jähriges Jubiläum!

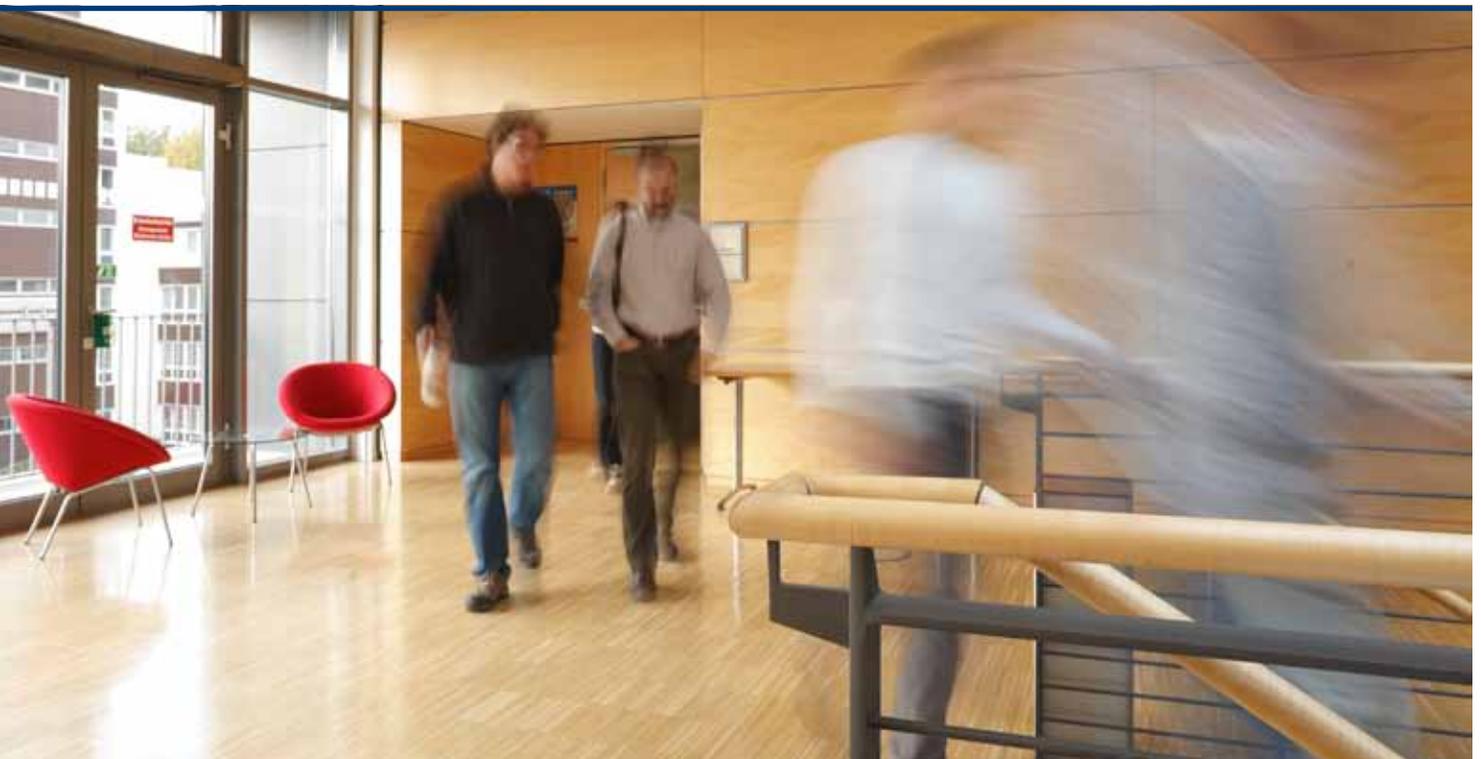
Seit 2010 werden die jährlich über 200 angebotenen *Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der Akademie* in den verschiedenen Fachdisziplinen in gedruckter Form veröffentlicht - in dem so genannten Veranstaltungskalender. Eine verbindliche Anmeldung ist im Internet oder über das *Mitglieder-Portal* (seit Mai 2010) kostenfrei möglich.

In Kooperation mit der *Ärztelkammer* des Saarlands kann seit 2012 der Fortbildungskurs „Peer Review in der Intensivmedizin“ angeboten werden. Die Zusammenarbeit

mit benachbarten Bundesländern soll im Bereich Fortbildung weiter ausgebaut werden. Weitere, seit 2012 neu im Fortbildungsangebot stehende Veranstaltungen sind u.a. „Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung im Kontext der vorgeburtlichen Risikoabklärung“ und „Zusatz-Weiterbildung Krankenhaushygiene“.

Mit DV-Beschluss vom 27.11.2010 wurde das Vergütungssystem der Kursleitungs- und Referentenhonorare vereinheitlicht.

Seit Beginn 2013 gibt es in Bad Nauheim eine kostenlose Betreuung für Kinder von Teilnehmer/innen an Veranstaltungen der Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung.





Aufgaben der COS sind u.a.:

- die Ausbildung Medizinischer Fachangestellter durch Überbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen
- die Durchführung des praktischen Teils der Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten durch Bereitstellung der erforderlichen Fachräume sowie
- die Förderung der Anpassungs- und Aufstiegsfortbildung Medizinischer Fachangestellter/Arzthelfer/innen

Vom „Export“ zum „Topmodell“: mit der Zertifizierung durch den TÜV Hessen wurde die COS der LÄKH für Angehörige medizinischer Fachberufe 2011 als erste Einrichtung ihrer Art für den Aufbau eines internen Qualitätsmanagement-Systems nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Schon ein Jahr später ist der Erfolg an verbesserten Arbeitsprozessen und einer verstärkten Orientierung an den Wünschen von Ärztinnen und Ärzten sowie an dem Qualifikationsbedarf Medizinischer Fachangestellter messbar.

Zwischen dem Hessischen Sozialministerium und der Landesärztekammer Hessen wurde im Jahr 2011 vereinbart, dass die Lerninhalte der Überbetrieblichen Ausbildung in einem für Auszubildende neu konzipierten Lehrgang „Aufbereitung von Medizinprodukten in der ärztlichen Praxis zum Erwerb der Sachkenntnis gemäß § 4 Abs. 3 MPBetreibV“ anerkannt werden. Damit waren in den Jahren 2011 und 2012 Lehrplanänderungen in der Überbetrieblichen Ausbildung verbunden.

E-Learning

Im Jahr 2012 wurde der Bereich E-Learning ausgebaut und weiterentwickelt. Dazu gehörte u.a. im Bereich der Aufstiegsfortbildung zum/zur Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung die Überarbeitung eines Moduls im Bildungsbereich Überbetriebliche Ausbildung. Das Arbeiten mit der Lernplattform Ilias wurde in einen bestehenden Lernbereich integriert.

Die Umstellung der schriftlichen Lernerfolgskontrollen des Grundstufen- und Fachstufen-1-Lehrgangs der Überbetriebli-

chen Ausbildung auf die Lernplattform brachte eine hohe Zeitersparnis für Prüfer/innen und Prüflinge mit sich.

Anfang 2012 wurde das Curriculum „Betriebsmedizinische Assistenz“ bereits zum zweiten Mal aktualisiert.

Versorgungsforschung

Die COS beteiligte sich 2008 – 2010 im Rahmen der Förderinitiative der Bundesärztekammer zur Versorgungsforschung an dem Forschungsprojekt „Neue Tätigkeitsprofile für Arzthelferinnen und Medizinische Fachangestellte in der Versorgung älterer Menschen“ des Wissenschaftlichen Institut der Ärzte Deutschlands (WiAD).

Carl-Oelemann-Schule (COS)

Modernes Qualitätsmanagement

Vorsitzende des Vorstandes:
Prof. Dr. med. Alexandra Henneberg

Stv. Vorsitzender des Vorstandes:
Erich Lickroth



Das Hessische Ärzteblatt

Schriftleitung:

Prof. Dr. med. Toni Graf-Baumann

Vertreter des Präsidiums:

Dr. med. Peter Zürner



Weit mehr als ein amtliches „Mitteilungsorgan“

Das *Hessische Ärzteblatt* hat sich zu einem lebendigen Mitgliedermagazin mit modernem Layout und einem abwechslungsreichen Themenmix entwickelt. Thematische Schwerpunktheften, die von wechselnden Fachleuten mitgeplant und betreut werden, informieren fachübergreifend über Fort- und Weiterbildungsthemen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf gesundheits-, berufs- und standespolitischen Beiträgen, Berichten aus der Landesärztekammer und aus der ärztlichen Berufspraxis. Neben amtlichen Mitteilungen der Körperschaften *LÄKH* und *KVH* und der Ministerien haben Informationen sowie Veranstaltungshinweise der *Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung* und der *Carl-Oelemann-*

Schule einen festen Platz in dem zwölfmal jährlich erscheinenden Blatt.

Bei der journalistischen Gestaltung wechseln sich Nachrichten, Berichte, Reportagen, Satire, Kommentar und Interviews ab. Seit 2011 erscheinen die Kulturseiten „Parlando“ mit Artikeln über bildende Kunst, Musik, Literatur, Theater und Zeitgeist-Themen. Auch darf in jeder Ausgabe über einen Cartoon geschmunzelt werden.

Selbstverständlich steht das *Hessische Ärzteblatt* Leserinnen und Lesern auch online zur Verfügung. Alle Ausgaben sind unter der Rubrik „Hessisches Ärzteblatt“ auf der Website der Landesärztekammer Hessen www.laekh.de verlinkt. Weitere Online-Angebote rund um das Hessische Ärzteblatt sind in Planung.

Vertrauen durch Transparenz

Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Vertrauen schaffen durch Transparenz: um die allgemeine und die ärztliche Öffentlichkeit über Aufgaben sowie die berufs- und gesundheitspolitischen Vorstellungen der *Landesärztekammer Hessen* zu informieren, bedarf es einer engagierten, zielgerichteten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Spektrum der *Pressemitteilungen* in der zurückliegenden Legislaturperiode reichte u.a. von dem Einsatz für die Anerkennung ärztlicher Leistung und deren angemessene

Vergütung sowie der Forderung nach vernünftigen Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern, über Vorschläge der *LÄKH* zur Bekämpfung des Ärztemangels in strukturschwachen Gebieten und der Vorstellung des hessischen Erfolgsmodells Zusatzweiterbildung „Krankenhaushygiene“ bis hin zu dem Protest gegen pauschale Korruptionsvorwürfe gegen Ärztinnen und Ärzte.

Auf ein überwältigendes Medienecho stieß ein Presseseminar zu den Auswirkungen des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes für Hessen. Auch die gemeinsam mit den „Pressearbeitern“ der anderen Heilberufskörperschaften in Hessen organisierten „Heilberufetage“ konnten hohe Besucherzahlen verzeichnen. Erfolgreich startete 2012 das an die Öffentlichkeit (45 plus) gerichtete *Diabetes-Präventionsprojekt* „Fit und gesund älter werden“ der *LÄKH*.

Aufgaben:

- Kontakt zu den Medien, Vermittlung von Interviews und Hintergrundgesprächen
- *Pressemitteilungen*, Organisation von Pressekonferenzen und Presseworkshops
- Information der Öffentlichkeit (Broschüren, Flyer, Veranstaltungen)
- Betreuung und Pflege der Website www.laekh.de
- Konzeption und Durchführung von Präventionsprojekten (*Impfaufklärung*, *Alkoholpräventionsprojekt* „Hackedicht-Besser geht's dir ohne!“, *Diabetes-Präventionsprojekt* „Fit und gesund älter werden“)
- Planung, Organisation und Mit-Organisation von Veranstaltungen und Tagungen
- Mitarbeit in der Redaktion des *Hessischen Ärzteblattes*, regelmäßige Berichterstattung



Aus den Geschäftsführungen Zahlen, Daten, Fakten

Ärztliche Geschäftsführung

Zur Ärztlichen Geschäftsführung gehören derzeit u.a. folgende Bereiche:

- Ärztliche Weiter- und Fortbildung (*Weiterbildungsabteilung und Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung in Bad Nauheim – siehe S.14*)
- Zertifizierung und Bepunktung ärztlicher Fortbildung (*Anerkennungsstelle*)
- Überbetriebliche Ausbildung, praktische Abschlussprüfungen sowie Anpassungs- und Aufstiegsfortbildung Medizinischer Fachangestellter (*Carl-Oelemann-Schule – siehe S.15, MFA-Abteilung und Bezirksärztekammern*)
- Ärztliches Meldewesen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Redaktionsassistenz des *Hessischen Ärzteblattes*, siehe S. 16)
- *Vertrauensstelle des Hessischen Krebsregisters*

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Mangels an qualifiziertem ärztlichen Nachwuchs unter anderem in der hausärztlichen Versorgung wurden in dieser Legislaturperiode verschiedene Neuerungen eingeführt, um neue und junge Mitglieder der *Kammer* früher und direkter persönlich anzusprechen und sie eventuell auch für eine aktive Unterstützung ihrer Kammer zu gewinnen: Vorlesungen zu Aufgaben und Tätigkeit vor Studenten/innen der klinischen Semester, Ausbau unserer Kommunikation und Erreichbarkeit mittels neuer elektronischer Medien (Website, Portal etc.), Informations- und Begrüßungsveranstaltungen für neue Kammermitglieder, Mitwirkung beim jährlichen Nachwuchskongress „Operation Karriere“ des Deutschen Ärzteverbandes und Engagement in der hessischen Koordinationsstelle zur Förderung der Allgemeinmedizin sowie bei Praxisbörsen der Kassensärztlichen Vereinigung Hessen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Arztberuf gewinnt immer mehr an Bedeutung. Deshalb führten wir in den letzten Jahren Erhebungen zum Kinderbetreuungsbedarf von Ärztinnen und Ärzten, Problemen beim Wiedereinstieg in den Arztberuf und in Kooperation mit der Hessischen Krankenhausesellschaft auch zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten an den hessischen Krankenhäusern durch.

Ärztliche Geschäftsführung



Seit 2010 ist Dr. med. Roland Kaiser, vormals Leiter der Stabsstelle Qualitätssicherung, Versorgungsmanagement und Gesundheitsökonomie, in Personalunion auch Ärztlicher Geschäftsführer in der 3-köpfigen kollegialen hauptamtlichen Leitung der LÄKH.





Ärztliche Geschäftsführung

Anerkennungsstelle

Die Aufgaben sind:

- die Anerkennung von *Fortbildungsveranstaltungen*
- die Pflege der Fortbildungspunktekonten der Kammermitglieder

Die Anerkennung von *Fortbildungsveranstaltungen* in Hessen erfolgt zentral durch die Anerkennungsstelle der *Landesärztekammer*.

Veranstalter von Fortbildungsmaßnahmen, seien es Ärztinnen/Ärzte, Privatpersonen oder Organisationen stellen ihren Antrag auf Anerkennung ärztlicher Fortbildungsveranstaltungen online unter <https://onlinezert.laekh.de>

Jährlich gibt es ca. 12.000 Anträge auf Anerkennung einer Fortbildungsveranstaltung. Derzeit laufen diese Anträge über zwei unterschiedliche Kanäle ein: über das Internet und über Excel-Listen bei wiederkehrenden Veranstaltungen und Qualitätszirkeln. Ziel ist der Aufbau einer einzigen Onlinemaske,

über die alle Veranstalter Fortbildungen anmelden. Für die Anerkennung von Fortbildungsmaßnahmen werden Punkte – nach einheitlich in der Fortbildungssatzung festgelegten Bewertungskriterien – vergeben. Die Punktegutschrift erfolgt auf dem Fortbildungskonto des Kammermitglieds; entweder über Teilnehmerlisten (ca. 23.000/Jahr 2012) oder über die Teilnahmebescheinigung (ca. 12.000/Jahr 2012).

In der Vergangenheit dauerte es ca. 8 – 12 Wochen, bevor die Punkte gutgeschrieben wurden. Diese Zeit konnte auf weniger als drei Wochen reduziert werden. Angestrebt wird, die Prozesse für eine zeitnahe Punktegutschrift noch weiter zu automatisieren.

Ärztliche Geschäftsführung

mehr für die Weiterbildung genutzt werden. Durch den Aufbau eines hessischen Weiterbildungsregisters soll zukünftig eine genaue und zeitnahe Übersicht gewonnen werden, wer sich in Hessen wo und in welchen Fachgebieten tatsächlich in Weiterbildung befindet. Außerdem kann die Landesärztekammer über die Erfassung geeigneter Indikatoren stärker auf die Qualität der Weiterbildung achten und gezielte repräsentative Untersuchungen zu speziellen Fragestellungen durchführen.

sind, werden in Deutschland wesentlich längere Weiterbildungszeiten gefordert als in anderen Ländern und zwar:

- 12 Monate mehr in 23 Fachgebieten (z.B. Frauenheilkunde und Geburtshilfe oder Kinder- und Jugendmedizin)
- 24 Monate mehr in 11 Fällen (z.B. Haut- und Geschlechtskrankheiten oder Innere Medizin und Anaesthesie)
- 36 Monate mehr für Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetes sowie Innere Medizin und Hämatologie/Onkologie

Weiterbildungsabteilung

Infolge der fortschreitenden Spezialisierung wird es in vielen Einrichtungen immer schwieriger, alle verpflichtenden Inhalte der Weiterbildung vollständig und in den vorgesehenen Zeiträumen zu vermitteln. Deshalb müssen die Ärztekammern zukünftig (z. B. über die Akademie) vermehrt gezielte (Kurs-) Weiterbildungen entwickeln und anbieten. Ambulante Einrichtungen müssen

„Europa“ gewinnt für das Gesundheitswesen und auch den Arztberuf in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Ein wichtiges Problem besteht hinsichtlich der Gleichwertigkeit und gegenseitigen Anerkennung in verschiedenen Ländern erworbener ärztlicher Qualifikationen. Für den Erwerb von 36 der insgesamt 38 deutschen Facharztbezeichnungen, die gemäß der Richtlinie 2005/36/EG gegenseitig anzuerkennen

Bei der anstehenden Weiterentwicklung der Weiterbildungsordnung und -inhalte gilt es u.a., diese „Inländerbenachteiligung“ abzubauen. Diese neuen Aufgaben werden neben den mehr als 1.000 Prüfungen pro Jahr und der Erteilung vielfältiger Weiterbildungsermächtigungen in den unterschiedlichen Qualifikationen der Weiterbildungsordnung zu bewältigen sein.

Aus den Geschäftsführungen Zahlen, Daten, Fakten Stabsstelle Qualitätssicherung

Abteilung Ausbildungswesen: Medizinische Fachangestellte

Zur Berufsbildung der Medizinischen Fachangestellten (MFA) gehören vier Bereiche: Berufsausbildungsvorbereitung, Berufsausbildung, berufliche Fortbildung und berufliche Umschulung.

Die Kernaufgaben der Abteilung Ausbildungswesen liegen hierbei in: Überwachung der Durchführung der Ausbildung, Förderung der Ausbildung durch Beratung der an der Berufsausbildung Beteiligten und Organisation des gesamten Prüfungswesens. Die ersten beiden Aufgaben werden mit Unterstützung von Ausbildungsbera-

tern/Ausbildungsberaterinnen erfüllt. Derzeit steigt der Anteil der Auszubildenden mit Abitur. Die Abteilung nimmt jährlich an ca. 18 Ausbildungsmessen teil, u.a. in Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt, und wirbt intensiv für den Beruf der MFA.

Einen besonderen Service bietet die LÄKH ihren Mitgliedern und Interessenten auf ihrer Website: In der „Jobbörse“ werden Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Medizinische Fachangestellte angeboten und vermittelt.

Vertrauensstelle des Hessischen Krebsregisters

Das Hessische Krebsregister besteht aus zwei organisatorisch und räumlich getrennten Einheiten, der Vertrauensstelle und der Registerstelle („Treuhandmodell“). Die Vertrauensstelle ist bei der *Landesärztekammer* in Frankfurt angesiedelt. Ärztinnen und Ärzte bzw. Zahnärztinnen und Zahnärzte melden für jeden Krebskranken einerseits Angaben zur Person (Identitätsdaten, z.B. Name, Geschlecht, Anschrift), andererseits kurze Angaben zur Erkrankung (Diagnose, Therapie) an diese Stelle. Nach Eingang der Meldungen nimmt die Vertrauensstelle

Plausibilitätsprüfungen und Verschlüsselungen der medizinischen Daten vor. Dann werden die Identitätsdaten der Patienten vor der Weitergabe an die Registerstelle, die die epidemiologischen Auswertungen vornimmt, so verschlüsselt, dass die Registerstelle die Personen nicht identifizieren kann, deren Krankheitsdaten sie erhalten hat.

Die Vertrauensstelle des Hessischen Krebsregisters führt keine epidemiologischen Auswertungen durch, dies geschieht erst in der Registerstelle des Hessischen Krebsre-

Ärztliche Geschäftsführung

Bis zum 31.12. lagen jeweils für das Jahr:

2012 insgesamt **961**

2011 insgesamt **1.011**

2010 insgesamt **978**

2009 insgesamt **1.019**

2008 insgesamt **1.024**

abgeschlossene

Berufsausbildungsverträge vor.

gisters nach Herausnahme des Personenbezugs der Daten. Durch diese Maßnahmen wird ein höchstmöglicher Datenschutz für die Patienten gewährleistet. Im Jahr 2012 hat die Vertrauensstelle 105.000 Krebsemeldungen und 60.000 Totenscheine erfasst und codiert. Die Auswertungen des Hessischen Krebsregisters wurden unter dem Titel „Krebs in Hessen – Inzidenz und Mortalität 2008“ veröffentlicht. *Der Krebsbericht kann unter <http://www.laekh.de/upload/Krebsbericht.pdf> heruntergeladen werden.*

Stabsstelle Qualitätssicherung, Versorgungsmanagement und Gesundheitsökonomie

Die Stabsstelle Qualitätssicherung, Versorgungsmanagement und Gesundheitsökonomie bemüht sich in vielfältiger Weise in Zusammenarbeit mit anderen Fachabteilungen insbesondere um die Qualität in der ärztlichen Weiter- und Fortbildung und in der Patientenversorgung. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem ärztlichen Nachwuchs. Als einzige Landesärztekammer erheben wir seit 2009 mit Unterstützung des Hessischen Landesprüfungs- und Untersuchungsamtes zweimal jährlich die Berufs- und Weiterbildungspläne aller Absolventen des Medizinstudiums an den hessischen Universitäten.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden von 2009 bis 2012 insgesamt 1.554 Fragebögen ausgewertet, was einer durchschnittlichen Rücklaufquote von 51% entspricht. Zukünftig wird dieses Monitoring der Berufsplanung junger Ärztinnen und Ärzte bereits zu Anfang des Studiums beginnen und bis zur ersten Facharztprüfung weitergeführt werden.

Die Stabsstelle wirkt aktiv in verschiedenen gesundheitspolitischen Gremien und Initiativen des Landes mit (dazu gehören z.B. Regionale Gesundheitskonferenzen, Hessischer Pakt zur gesundheitlichen Versorgung,

Landeskrankenhausausschuss, Diabetesbeirat beim HSM, Landespräventionsrat, MRE-Netzwerk etc.) und bringt in enger Kooperation mit der *Rechtsabteilung* der LÄKH fachliche Kompetenz und die Belange der hessischen Ärzteschaft in die einschlägigen Gesetzgebungsprozesse im Land aber auch auf Bundesebene ein. Weitere thematische Schwerpunkte sind die Fort- und Weiterbildung im ärztlichen QM und Peer Review, die Qualitätssicherung in Hämotherapie und IVF. Dabei arbeitet die Stabsstelle auch mit der Bundesärztekammer und anderen Landesärztekammern intensiv zusammen.



Aus den Geschäftsführungen Zahlen, Daten, Fakten

Kaufmännische Geschäftsführung



Hans-Peter Hauck
Kaufmännischer
Geschäftsführer

Die Abteilungen der Kaufmännischen Geschäftsführung

- Allgemeine Dienste Frankfurt
- Beitragsverwaltung
- Finanz- und Rechnungswesen
- Gemeinsame Erfassungsstelle
- Personalabteilung
- Technische Dienste und Zentrale Services im Fortbildungszentrum Bad Nauheim

Kaufmännische Geschäftsführung

Der Kaufmännische Geschäftsführer trägt die operative Verantwortung für die kaufmännischen Funktionsbereiche der *Landesärztekammer*. Die Erledigung der Kammeraufgaben unterliegt den Prinzipien einer sparsamen und wirtschaftlichen Haushaltsführung. Damit diese eingehalten werden, berät der Kaufmännische Geschäftsführer die Gremien und Abteilungen in allen finanz- und betriebswirtschaftlichen Fragen, wirkt an den Planungs- und Entscheidungsprozessen mit und wacht über die Einhaltung der haushalterischen Vorgaben.

Maßnahmen in der Legislaturperiode 2008-2013

Die Implementierung einer kammerweiten Rechnungswesen-Software, die modernen Controlling-Anforderungen gerecht wird, schafft die Grundlagen für eine moderne Unternehmenssteuerung.

- Die Einführung monatlicher Soll-Ist-Vergleiche führt dazu, dass auf der operativen Ebene Abweichungen zeitnah erkannt und entsprechende Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Somit wird die Einhaltung der Haushaltsansätze und die Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sicher gestellt.
- Die regelmäßige Quartalsberichterstattung an das *Präsidium* und den *Finanzausschuss* garantiert eine hohe Transparenz. Die Gremien erhalten jederzeit Einblick über die finanziellen Auswirkungen des Verwaltungsgeschehens und die aktuelle Haushaltslage.
- Die stärkere Vernetzung des Rechnungswesens mit den Fachabteilungen gewährleistet eine effektive und sichere Bearbeitung der Geschäftsvorfälle.
- Die professionelle Fakturierung ermöglicht, dass die Mitglieder über jeden gebührenpflichtigen Tatbestand eine Rechnung, den notwendigen Beleg für die eigenen Buchhaltungs- bzw. Steuerunterlagen, erhalten. Damit verbunden ist die Abschaffung der lästigen Zahlung per Nachnahme.

Aus den Geschäftsführungen Zahlen, Daten, Fakten

Kaufmännische Geschäftsführung

Kontinuierliche Verbesserung der Serviceleistungen trägt zur Mitgliederzufriedenheit bei

- Die Telefonzentrale in Frankfurt ist nun
 - montags bis donnerstags von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr
 - freitags von 8:00 bis 14:00 Uhrfür Sie erreichbar.
- In Frankfurt ist das Team der Hausverwaltung freundliche Empfangsstelle für alle Besucher und kompetente Anlaufstelle für alle Anrufer.
- In Bad Nauheim sorgen die Mitarbeiter/innen der Abteilungen „Technische Dienste“ und „Zentrale Services“ für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen bzw. für beste Bewirtung und Logis der Teilnehmer/innen.

Bilanz und Perspektiven

Stabile Kosten

Das Haushaltsvolumen bleibt trotz steigender Mitgliederzahlen und Ausweitung des Aufgabenspektrums der *Landesärztekammer Hessen* konstant.

Jahr	2009	2012	Abw.
Anzahl Mitglieder	30.521	ca. 32.000	4,80%
Aufwendungen gesamt (T Euro)	20.323	ca. 20.500	0,80%

Senkung der Beiträge

Der Hebesatz für die Kammerbeiträge kann zweimal in Folge um jeweils um 15 % gesenkt werden. Das bedeutet: **Geringere finanzielle Belastung für das Mitglied!**

Jahr	2009	2012	Abw.
Anzahl Mitglieder	30.521	ca. 32.000	4,80%
Vereinnahmte Kammerbeiträge (T Euro)	14.213	ca. 12.000	-15,50%
Kammerbeitrag/Mitglied (Euro)	465	375	-19,40%

Stabile Gebühren

Die Gebühren lt. Kostensatzung bleiben nahezu stabil. Nur vereinzelt erfolgen, wie im Falle der Teilnahmegebühr für die Überbetriebliche Ausbildung, Anpassungen im Rahmen der Teuerungsrate. Facharztprüfungen in der Weiterbildung sind weiterhin kostenlos. Lediglich Wiederholer müssen eine Prüfungsgebühr entrichten.





Justitiariat



Manuel Maier
Justitiar

Gutachterbenennungen

Auf Ersuchen von Behörden werden medizinische Sachverständige nach Prüfung und Beurteilung im Einzelfall namhaft gemacht.

2009	2010	2011	2012
918	878	962	968

Die Untergliederungen des Justitiariats

- **Rechtsabteilung**
- **Gutachterbenennungen**
- **GOÄ**
- **Berufsgerichtsabteilung**
- **Gutachter- und Schlichtungsstelle**
- **Ethik-Kommission**

Rechtsabteilung

Die Rechtsabteilung steht den Kammermitgliedern zur persönlichen und schriftlichen Beratung in berufsrechtlichen Angelegenheiten zur Verfügung. Sie berät Behörden sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens in berufsrechtlichen Fragen. Darüber hinaus unterstützt die Rechtsabteilung die Organe der *Landesärztekammer* und die *Bezirksärztekammern* in rechtlichen Belangen.

Die Struktur des Gesundheitswesens ändert sich immer schneller und damit zusammenhängend die rechtlichen Fragestellungen. Die aktuellen Gesetzesvorhaben im Bereich des Gesundheitswesens werden durch die Rechtsabteilung begleitet, indem für verschiedene Ministerien und Behörden sowie für Gremien und Fachabteilungen der Landesärztekammer entsprechende Stellungnahmen abgegeben wurden.

Intensiver Beratungsbedarf von Ärzten bestand insbesondere zu folgenden Themen

- Arbeitsrecht
- Datenschutz und Schweigepflicht
- (elektronische) Archivierung
- Kooperationen
- Korruption im Gesundheitswesen
- Praxisübergabe
- Titelführung
- Vertragsprüfung
- Werbung

Eine der Aufgaben der LÄKH besteht darin, bei Streitigkeiten zwischen Berufsangehörigen und Dritten, die aus der Berufsausübung entstanden sind, zu schlichten. Auch nimmt sie zu gebührenrechtlichen Fragen Stellung und prüft Liquidationen für Beteiligte (§ 5 Abs. 1 Ziffern 1 und 5 Heilberufsgesetz sowie § 12 Abs. 3 Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen). Zur Bewältigung dieser Aufgabe steht der Gebührenordnungsausschuss zur Verfügung, dessen Mitglieder den erforderlichen medizinischen Sachverstand einbringen (siehe „Landesärztekammer Hessen stellt ihre Gremien vor: *Ausschuss Gebührenordnung der Landesärztekammer Hessen*“ im Häbl. 6/2010).

	2009	2010	2011	2012
Anzahl Eingaben	333	414	392	346
Patient	230	290	278	245
Arzt	73	81	73	62
Andere	30	43	41	39

Die Ergebnisse gebührenrechtlicher Überprüfungen ebenso wie gebührenrechtliche Empfehlungen haben – wie Rückmeldungen zeigen – oftmals eine befriedende Wirkung. Sie können den Arzt vor unnötigen gerichtlichen Auseinandersetzungen schützen. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, dass eine völlig veraltete Gebührenordnung zu Komplikationen im Arzt-Patientenverhältnis beiträgt.

GOÄ



Rainer Raasch, Vors. Richter am Landgericht a. D.
Peter Müller, Oberstaatsanwalt a. D.

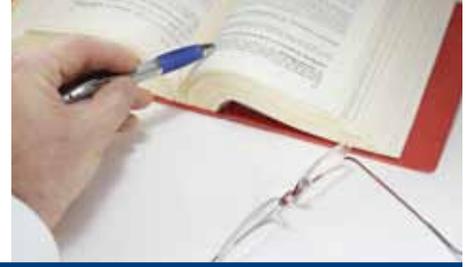
Nach dem Hessischen Heilberufsgesetz (§ 57) beschließt das *Präsidium* der *Landesärztekammer*, ob Ermittlungen aufzunehmen sind, wenn Tatsachen bekannt werden, die den Verdacht eines Berufsvergehens rechtfertigen. Das geschieht in der Berufsgerichtsabteilung durch zwei Ermittlungsbeauftragte, die die Befähigung zum Richteramt besitzen. Sie ermitteln selbstständig und unterbreiten dem Präsidium einen Vorschlag für die berufsrechtliche Behandlung des Falles - sei es eine Anschuldigung zum Berufsgericht, die Erteilung einer Rüge oder die Einstellung des Verfahrens aus unterschiedlichen Gründen.

	2009 – 2012
Verfahrenseingänge	190
Verfahrensabschlüsse seitens der Landesärztekammer Hessen	138
Anschuldigungen zum Hessischen Heilberufsgericht	44
Gerichtsverfahren wurden abgeschlossen durch Urteile	21
Berufungen zum Landesberufsgericht für Heilberufe bei dem Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel wurden eingelegt	
• vom Beschuldigten	7
• von der Landesärztekammer Hessen	1
Geldbußen und Geldauflagen wurden in berufsrechtlichen Verfahren und Berufsgerichtsverfahren festgesetzt durch	
• Urteile	40.500 Euro
• Beschlüsse gemäß § 67 HeilBG	500 Euro
• Einstellung durchs Berufsgericht gemäß § 66 HeilBG	6.000 Euro
• Beschlüsse durch die Landesärztekammer Hessen gemäß § 59 Abs. 6 HeilBG	106.285 Euro

Regelmäßig wiederkehrende Sachverhalte berufsrechtlicher Ermittlungen sind unter anderem Schweigepflichtverletzung, Nichtbeantwortung berufsaufsichtlicher Anfragen, verzögerte oder unterlassene Auskunft an Sozialgerichte, Versorgungsämter oder gesetzliche Unfallversicherungen, Gefälligkeitsatteste und -gutachten, Verstöße gegen Grundsätze korrekter ärztlicher Berufsausübung, Behandlungsfehler, Unkollegialität, unbefugte Titelführung und überhöhte Liquidationen.

Nachdem die Staatsanwaltschaft Ulm bei der Firma Ratiopharm Geldzahlungen an Ärzte aufgedeckt hatte, weil diese bevorzugt Medikamente dieser Firma verschrieben, gab es zahlreiche berufsrechtliche Verfahren auch gegen hessische Ärzte wegen Verstoßes gegen § 34 der Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen. Ebenso hatte ein Großlabor hessischen Ärzten Kick-Back-Zahlungen gewährt wegen erteilter Laboraufträge. Die berufsrechtliche Sanktion war die Gewinnabschöpfung in Form von Geldauflagen, zahlbar an Gemeinnützige Einrichtungen, was sodann zu Verfahrenseinstellungen führte.

Aufsehen erregte das berufsrechtliche Verfahren gegen einen Psychiater, der mit fehlerhaften Gutachten dazu beitrug, dass Steuerfahnder aus ihrem Dienst entfernt wurden.



Gutachter- und Schlichtungsstelle

Dr. jur. Katharina Deppert, Vorsitzende Richterin am BGH a.D., Vorsitzende
 Dr. jur. Hans Gießler, Vorsitzender Richter am OLG a.D., stellv. Vorsitzender
 Jürgen Juncker, Vorsitzender Richter am OLG a.D.

Die 1978 bei der *Landesärztekammer Hessen* gegründete *Gutachter- und Schlichtungsstelle* ist eine in ihrer Arbeit von der Kammer unabhängige und nicht an Weisungen gebundene Einrichtung. Sie hat die satzungsmäßige Aufgabe, auf Antrag des Patienten oder des betroffenen Arztes zu klären, ob dem Arzt ein vermeidbarer Behandlungsfehler unterlaufen ist, durch den dem Patienten ein gesundheitlicher Schaden zugefügt wurde. Die Verfahren werden von unabhängigen Juristen geleitet, die die Sachverhalte unabhängigen, erfahrenen, fachspezifischen Sachverständigen zur Begutachtung übergeben. Ist ein Verfahrens-beteiligter nicht mit dem Gutachten einverstanden, entscheidet die Kommission.

Jahr	Anträge	Erledigungen gesamt	Sachent- scheidungen	Davon Kommissions- Entsch.	Behandl.- fehler in Zahlen	Behandl.- fehler in %	Sonstige Erledigungen
2009	891	869	565	236	113	20	304
2010	817	794	495	249	106	22	299
2011	770	888	592	280	144	24,3	296
2012	983	922	555	262	127	22,8	367
gesamt	3.461	3.473	2.207	1.027	490	Ø 22,28	1.266

Die meisten Fälle sind in der Chirurgie – insbesondere den Fachgebieten Orthopädie/Unfallchirurgie und Allgemein Chirurgie – zu verzeichnen, gefolgt von Allgemeinmedizin und Innerer Medizin.

Eklatante Fehler konnten nur selten festgestellt werden. Bei den vermeidbaren Fehlern handelt es sich zumeist um Unaufmerksamkeiten und Nachlässigkeiten, wie sie in allen Berufen vorkommen können. Die Gutachten können den behandelnden Ärzten Fehlerquellen aufzeigen.





Zahlen, Daten, Fakten Stabsstelle EDV und Organisation

Die *Ethik-Kommission* hat gemäß § 2 der Satzung der Ethik-Kommission in Verbindung mit § 6a Abs. 1 Heilberufsgesetz die Aufgabe, die von Kammermitgliedern durchzuführenden Forschungsvorhaben am Menschen (auch am Verstorbenen) und an entnommenem Körpermateriale sowie Vorhaben epidemiologischer Forschung berufsethisch und berufsrechtlich zu beraten (§ 15 Abs. 1 BO). Ferner nimmt die Ethik-Kommission die nach § 6a Abs. 2 Heilberufsgesetz einer Ethik-Kommission gesetzlich zugewiesenen Aufgaben insbesondere nach dem Arzneimittelgesetz, dem Medizinproduktegesetz, dem Transfusionsgesetz sowie der Strahlenschutz- und der Röntgenverordnung in der jeweils geltenden Fassung wahr. Studien mit somatischer Zelltherapie, Gentransfer und genetisch veränderten Organismen sind ebenfalls Gegenstand ihrer Beurteilung.

Ethik-Kommission

	2009		2010		2011		2012	
	EK federführend	EK beteiligt						
AMG	48	242	38	221	38	250	44	206
MPG	3	10	6	19	11	19	19	22
Sonstige	62	56	47	69	79	95	77	94

Wesentlich für die Arbeit der Ethik-Kommission in den Jahren 2009 bis 2012 waren u.a. Verfahrensänderungen, die im Zuge der Novellierung des Arzneimittelgesetzes (16. AMG-Novelle) und des Medizinproduktegesetzes (4. MPG-Novelle) eingetreten sind. Mit der Neukonzeption der Vorschriften zur klinischen Prüfung von Medizinprodukten in den §§ 20 ff. MPG wurden Bereiche der Zulässigkeitsvoraussetzungen an die Vorschriften angeglichen, die für die klinische Prüfung von Arzneimitteln gelten (§§ 40 bis 42a AMG).

Stabsstelle EDV und Organisation

IT-Dienstleister – intern und extern

In den vergangenen Jahren sind neben den 200 internen Mitarbeitern der *Landesärztekammer* an 7 Standorten über 16.000 Mitglieder elektronisch über das *Mitglieder-Portal* an die IT-Infrastruktur „angedockt“ worden. Alle diese Anwender erwarten einen professionellen IT-Service, der rund um die Uhr zur Verfügung steht.

Dies funktioniert in einem hoch motivierten Team, das Softwareentwicklung, IT-Sicherheit und eine hochverfügbare Serverinfrastruktur mit finanziellem Augenmaß verbindet. Die auch kammerübergreifende Prozesse gestaltende Organisationsentwicklung ist in die Stabsstelle integriert.

In den vergangenen Jahren wurden nach und nach fast alle externen IT-Dienste und Dienstleistungen von dem IT-Team der Kammer übernommen. Mit der Folge, dass Schnittstellen abgebaut wurden und Neuentwicklungen innerhalb und außerhalb der Organisation (d.h. auch in anderen Körperschaften) wesentlich schneller umgesetzt werden können.





Bezirksärztekammern

Aufgaben der *Bezirksärztekammern* sind u.a.:

- die Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für neue Kammermitglieder
- die Durchführung des örtlichen Schlichtungswesens zwischen Ärztinnen/Ärzten und Patienten
- Unterstützung des öffentlichen Gesundheitsdienstes bei der Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben

Die sechs Bezirksärztekammern sind un-selbständige Einheiten der *Landesärztekammer Hessen*, die regional verteilte Arbeiten aus den Bereichen Mitgliederverwaltung, Ausbildungswesen zur/zum Medizinischen Fachangestellten und Sekretariatsaufgaben für die Vorsitzenden der Bezirksärztekammern erledigen.

Sie bieten Ärztinnen und Ärzten vor Ort (Darmstadt, Frankfurt a.M., Gießen, Kassel, Marburg, Wiesbaden) Beratung und Information. Die Aufgaben im Überblick:

- Führen des Arztregisters
- Überwachung der MFA-Ausbildung
- Begrüßung neuer Kammermitglieder
- Fortbildung auf Bezirksebene
- Schlichtungen zwischen Ärzten sowie zwischen Ärzten und Patienten



BezÄk Darmstadt:

Vorsitzender: Erich Lickroth

Stellv. Vorsitzender: Dr. med. Karlhans Baumgartl



BezÄk Frankfurt:

Vorsitzender: Dr. med. Wolf Andreas Fach

Stellv. Vorsitzender:

Dr. med. Mark Siegmund Drexler



BezÄk Gießen:

Vorsitzender: Dr. med. Hans-Martin Hübner, seit 24.11.2012.

Vorsitzender: Dr. med. Edgar Pinkowski, bis 24.11.2012

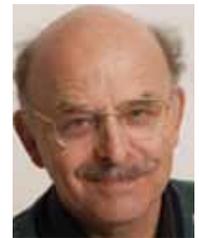
Stellv. Vorsitzender: PD Dr. med. Andreas Scholz



BezÄk Marburg:

Vorsitzender: Dr. med. Klaus Uffelmann

Stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. med. Horst Kuni



BezÄk Kassel:

Vorsitzender: Dr. med. Lothar Werner Hofmann

Stellv. Vorsitzender:

Dr. med. Dr.-Ing. Hans-Dieter Rudolph



BezÄk Wiesbaden:

Vorsitzender: Dr. med. H. Christian Piper

Stellv. Vorsitzender: Dr. med. Michael Weidenfeld





Ausschüsse Kommissionen Versorgungswerk

Ausschüsse

- *Arbeitsausschuss Palliativmedizin*
- *Arbeitsgruppe zur Umsetzung der (Muster-)Weiterbildungsordnung*
- *Arbeitskreis Geriatrie*
- *Ausschuss Ärztliche Psychotherapie*
- *Ausschuss Hilfsfonds*
- *Ausschuss Referat Ärztinnen*
- *Ausschuss Rettungsdienst und Notfallmedizin*
- *Ausschuss Telematik*
- *Ausschuss Umwelt und Medizin*
- *Berufsbildungsausschuss*
- *Finanzausschuss*

- *Gebührenordnungsausschuss*
- *Gutachterausschüsse im Weiterbildungswesen*
- *Krankenhausausschuss*
- *Suchtausschuss*

Kommissionen:

- *Ethik-Kommission*
- *Gutachter- und Schlichtungsstelle*
- *IVF/ET-Kommission*
- *Kommission Lebendspende*
- *Kommission Transplantation und Organspende*



Unterstützung und Hilfe für Kammermitglieder

- *Drogen- und Suchtbeauftragter der Landesärztekammer Hessen*
Dr. med. Mark Siegmund Drexler
Stellvertretender Drogen- und Suchtbeauftragter
Dr. med. Edgar Pinkowski
E-Mail: suchtbeauftragter@laekh.de
- *Mobbingbeauftragter der Landesärztekammer Hessen*
Ansprechpartner: Rechtsabteilung
E-Mail: rechtsabteilung@laekh.de

- *Menschenrechtsbeauftragter der Landesärztekammer Hessen*
Dr. med. Ernst Girth
E-Mail: ernestgirth@aol.com

- *Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e.V.*
Gesellschaftspolitisches Forum der Landesärztekammer
www.bad-nauheimer-gespraech.de

Versorgungswerk

Das Versorgungswerk der Landesärztekammer Hessen (LÄKH) sichert seine Mitglieder im Alter und bei Berufsunfähigkeit ab. Oberstes Organ des Versorgungswerkes ist die *Delegiertenversammlung* der LÄKH. Die Delegiertenversammlung beschließt u.a. Änderungen der Satzung und Versorgungsordnung, stellt den Jahresabschluss fest und wählt und entlastet den Vorstand. Sieben ehrenamtliche Vorstände leiten und überwachen den Geschäftsablauf. Vorstandsvorsitzende ist in der laufenden Amtsperiode (2012 bis 2017) Dr. med. Brigitte Ende. Sie vertritt das Versorgungswerk gerichtlich und außergerichtlich. Ihr Stellvertreter ist Dr. med. Titus Freiherr Schenck zu Schweinsberg. Weitere Mitglie-

der des Vorstandes sind Dr. med. Alfred Möhrle, Dr. med. Matthias Moreth, Dr. med. Sabine Olischläger, Dr. med. Detlev Steininger und Dr. med. Susan Trittmacher. Für das laufende Geschäft sind drei hauptamtliche Geschäftsführer verantwortlich.

Die Leistungen des Versorgungswerkes im Überblick:

- Altersrente
 - Berufsunfähigkeitsrente
 - Witwen- und Witwerrenten
 - Voll- und Halbwaisenrente
 - Kinderzuschüsse
 - ggf. Zuschüsse zu Reha-Maßnahmen
- Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.versorgungswerk-laekh.de



Dr. med. Brigitte Ende
Vorstandsvorsitzende des
Versorgungswerkes

Die Abteilung Mitgliederbetreuung (für aktive bzw. berufstätige Mitglieder) erreichen Sie unter 069 / 979 64-0 oder Mitglieder@versorgungswerk-laekh.de

Die Abteilung Rente (für Bezieher von Leistungen) erreichen Sie unter 069 979 64-222 oder rente@versorgungswerk-laekh.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach	2 – 4
Kammergespräch mit Präsidiumsmitgliedern	5 – 9
Serviceorientiert	10
Zukunftsorientiert	10
Praxisbezogen	11
Innovativ	12
Patientenfreundlich	13
Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung	14
Carl-Oelemann-Schule	15
Am Puls der Zeit	16
Ärztliche Geschäftsführung	17 – 19
Stabsstelle Qualitätssicherung	19
Kaufmännische Geschäftsführung	20 – 21
Justitiariat	22 – 25
Stabsstelle EDV und Organisation	25
Bezirksärztekammern	26
Ausschüsse, Kommissionen, Versorgungswerk	27

Impressum

Herausgeberin: Landesärztekammer Hessen
Konzept und Redaktion: Katja Möhrle, M.A.,
Leiterin Abt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fon: 069 97672-188
E-Mail: katja.moehrle@laekh.de

Gestaltung; Layout: Kathrin Artmann
Druck: Wenng Druck GmbH, 91542 Dinkelsbühl
Fotos: Fotolia, Martin Joppen, Landesärztekammer Hessen, Privat

Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3 | 60488 Frankfurt am Main
Fon: 069 97672-0 | Fax: 069 97672-128
E-Mail: info@laekh.de | www.laekh.de

Die unter www.laekh.de eingestellte Online-Ausgabe von „Die Landesärztekammer Hessen 2008 - 2013 (Rückschau und Ausblick)“ ist interaktiv gestaltet. Links führen Sie zu weiteren Informationen über Abteilungen, Themen und Projekte auf der *LÄKH-Website*. Hier ist auch das Vorwort des Ärztekammerpräsidenten in Auszügen als Video eingestellt.